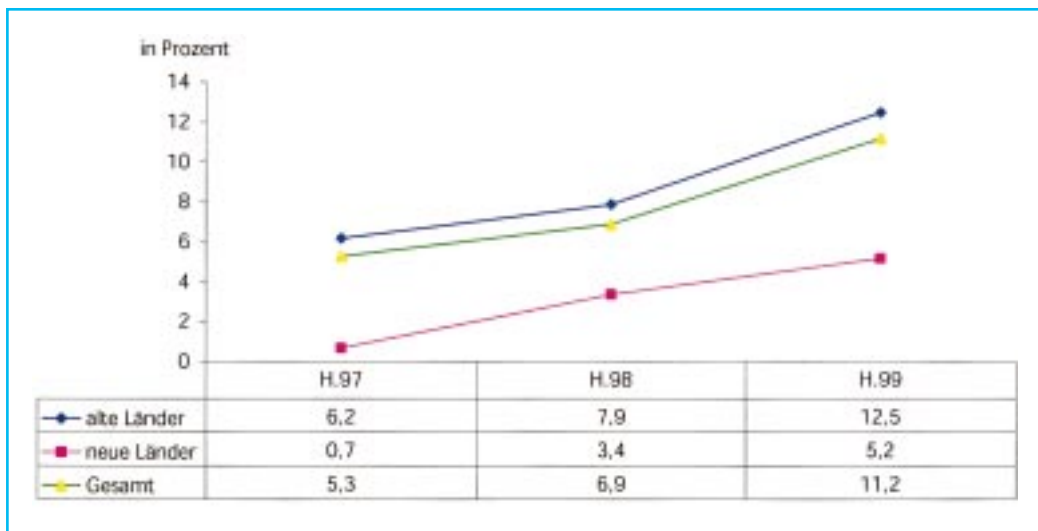


Konjunkturumfrage Herbst '99

Vorsichtiger Optimismus zeichnet sich ab

Die Herbst-Umfrage läßt keine Entspannung der wirtschaftlichen Situation des SHK-Handwerks erkennen. Doch blicken im Vergleich zum vergangenen Frühjahr deutlich mehr Betriebe positiver in die Zukunft.



Zustimmung zur Aussage „Die Geschäftslage wird besser“

Im Auftrag des ZVSHK hat das Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen auch im zweiten Halbjahr 1999 eine Konjunkturumfrage bei den Mitgliedsunternehmen durchgeführt. Hierzu wurden fast 5000 SHK-Betriebe im Herbst ausgewählt und angeschrieben. Wieder wurde nach dem Panelprinzip vorgegangen, so daß eine Zeitreihenanalyse möglich ist, und die vorliegenden Daten auf Veränderungen im Zeitverlauf ausgewertet werden können. Im Vergleich zum Jahr 1998 (Stand 31. 12. 98) hat sich die Zahl der Betriebe in Deutschland um 401 Betriebe auf insgesamt 56796 Betriebe erhöht. Überproportional hoch ist hier der Anstieg in den neuen Ländern: 169 Neugründungen ergeben einen Anteil von 42,15 % an der Gesamtzahl aller Newcomer.

Unterschiedliche Beurteilung

Die Geschäftslage wurde im Herbst 1999 etwas positiver eingeschätzt, als dies noch im Frühjahr '99 der Fall war. Doch wird dies als saisonbedingt angesehen. Saisonbereinigt zeigt sich im Vergleich, daß in den alten Ländern die Zahl der Betriebe, die die gegenwärtige Geschäftslage als „gut“ bezeichnet, leicht gesunken ist. In den neuen Ländern dagegen ist der Anteil der Befragten deutlich rückläufig, der die Geschäftslage mit „gut“ bezeichnet. Waren es dort im Haushaltsjahr '98 noch 17,4 %, so sank der Anteil in '99 auf 14,3 %.

Der Auftragsbestand in Wochen, eine wichtige Planungsgröße für die Betriebe, hat sich insgesamt saisonbedingt verringert und liegt nun durchschnittlich bei 6,3 Wochen. Die neuen Bundesländer liegen bei diesem Wert deut-

lich unter den alten Ländern, und dies läßt sich auch nicht allein auf einen saisonbedingten Rückgang zurückführen.

Optimistische Prognosen

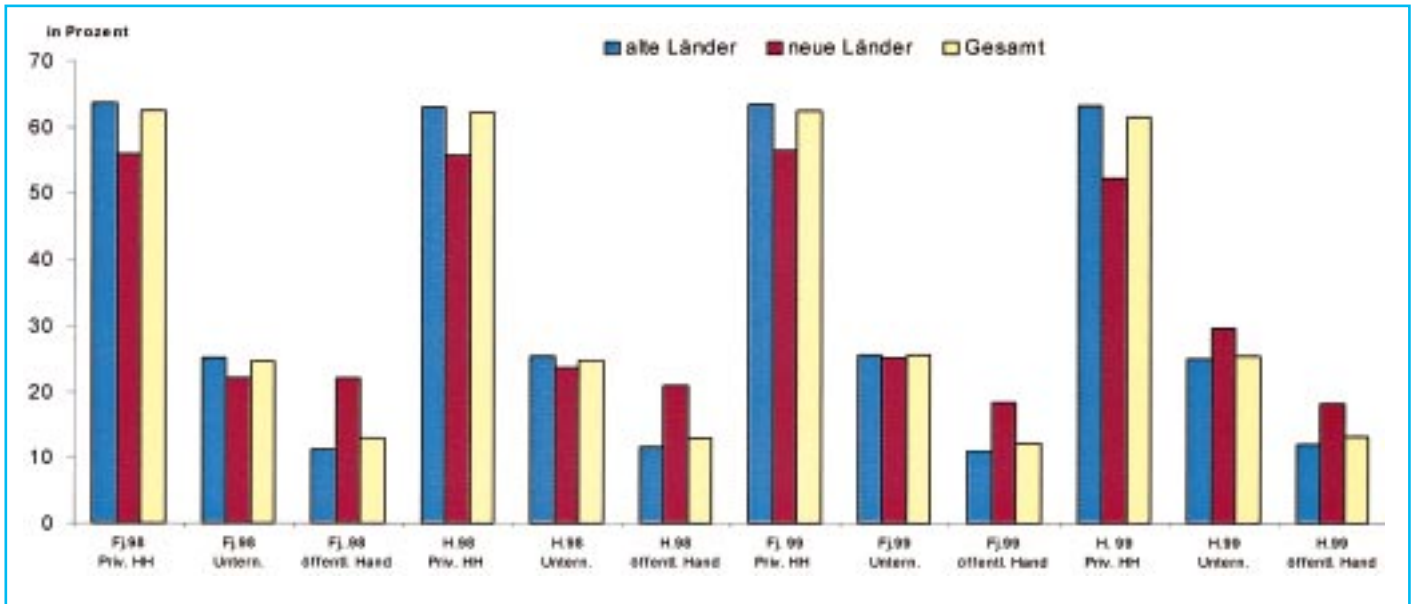
Was die voraussichtliche Entwicklung der Geschäftslage anbelangt, zeichnen sich Gründe für leichten Optimismus ab. Dieser Trend war bereits im Frühjahr zu erkennen. Saisonbedingt liegt der Anteil jener, die eine bessere Geschäftslage für die nächsten sechs Monate erwarten, im Herbst niedriger als dies bei den Frühjahrsbefragungen der Fall war. Was die Zahl der Beschäftigten in den nächsten sechs Monaten anbelangt, zeigt sich bei den Antworten der Be-

fragten leichter Optimismus – dies ist identisch mit dem Frühjahr '99. Obwohl die Chancen für eine Steigerung der Beschäftigung für die neuen Länder deutlich schlechter eingeschätzt werden als in den alten, zeigt sich auch zwischen Rügen und Erzgebirge eine positive Entwicklung. Im Frühjahr 1999 rechneten nur 0,9 % der Befragten aus den neuen Ländern mit einem Ansteigen der Beschäftigtenzahl. Demgegenüber sind es im Herbst immerhin 6,3 %, die den Punkt „Die Zahl der Beschäftigten wird steigen“ ankreuzten.

Renovierung bringt Arbeit

Die große Bedeutung des Sanierungs- und Renovierungsgeschäftes zeigt sich auch im Herbst 1999 über alle Betriebsgrößen hinweg. Das Neubaugeschäft überwiegt wie bisher nur bei den größeren Unternehmen (ab 50 Beschäftigte) mit fast 50 % des Umsatzes. Betrachtet man die Umsatzverteilung nach Bauarten in Abhängigkeit von der Betriebsgröße, so wird deutlich, daß die kleineren Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten ihre Umsätze nur zu einem guten Viertel im Neubau und zu zwei Drittel im Altbau realisieren.

Im Hinblick auf einzelne Kundengruppen zeigt sich seit mehreren Jahren, daß die Bedeutung der privaten Haushalte als Auftraggeber stetig auf hohem Niveau liegt. Dies gilt für die gesamte Republik. Betrachtet man die Umsatzverteilung nach Auftraggebern in Abhängigkeit von der Betriebsgröße, so wird deut-



Umsatzverteilung nach Auftraggebern

lich, daß die Bedeutung der privaten Haushalte als Auftraggeber insbesondere für die kleineren und mittleren Unternehmen, weiterhin ungebrochen ist: Bis zu einer Unternehmensgröße von 20 Mitarbeitern sind die privaten Haushalte der überwiegende Umsatzträger für die befragten Unternehmen.

Fast 50 % der Befragten aus den alten Bundesländern und fast 58 % aus den neuen gaben im Frühjahr 1999 an, die Einkaufspreise seien gestiegen. Hier zeigte sich eine erhebliche Veränderung gegenüber der Umfrage im Herbst 1998 (35,9 %/30,7 %). Nach den Aussagen der Herbstumfrage 1999 scheint sich eine leichte Beruhigung der Einkaufspreiserhöhungen abzuzeichnen. In diesem Zusammenhang sind die Angebots- und Verkaufspreise zu sehen. Auch hier scheint sich die Situation leicht zu entspannen. Trotzdem ist es auch weiterhin so, daß es den Unternehmen oft nicht möglich war, die Erhöhung der Ein-

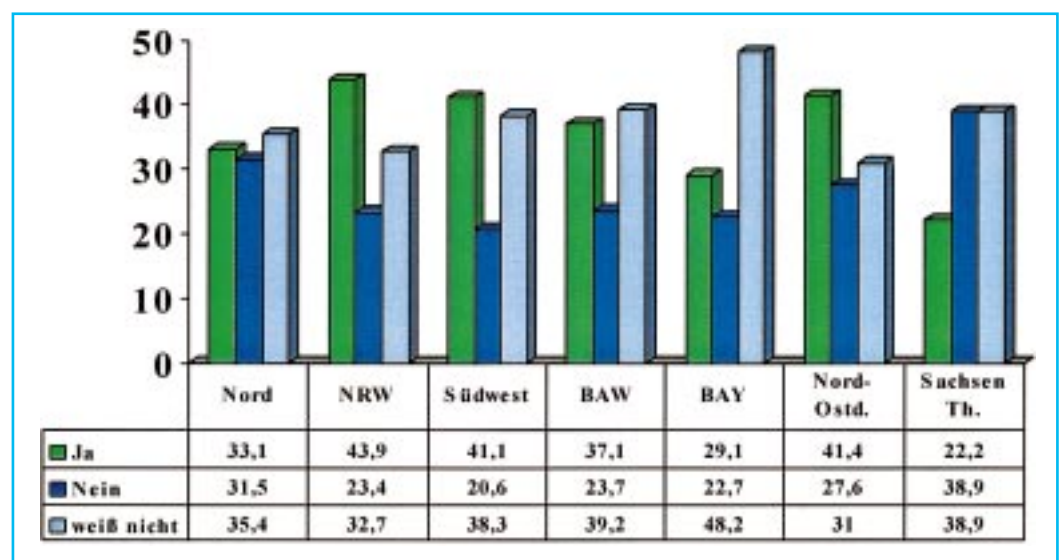
kaufpreise weiterzugeben. Im Herbst '99 geben durchschnittlich 35 % der Befragten (33,6 % alte Länder bzw. 53,8 % neue Länder) an, die Angebots- bzw. Verkaufspreise seien gesunken.

Handwerker als Energieagent

Aus aktuellem Anlaß wurden im Rahmen der Konjunkturumfrage Zusatzfragen zum Themenbereich „Der SHK-Handwerker als Energieagent“ gestellt. Hier zeigte sich, daß derzeit maximal

9 % der befragten Betriebe bereits im Energieverkauf tätig sind. Über ein Drittel der Befragten hat Interesse an einer Tätigkeit als Energieagent. Fast ein weiteres Drittel der befragten Betriebe ist unentschlossen. Diejenigen, die Interesse am Energieverkauf haben, bevorzugen weitgehend die Vermittlung auf Provisionsbasis. Hier gibt es in den Regionen und den Größenklassen Unterschiede. Größere Betriebe stehen der Beteiligung an einer Gesellschaft zum Verkauf von Energie offe-

ner gegenüber. Von allen Befragten begrüßen fast 60 % ein Rahmenabkommen zum Energieverkauf, und diejenigen Betriebe, die Interesse am Energieverkauf haben, stehen einem Rahmenabkommen zu fast 90 % positiv gegenüber. Wer sich für die im Herbst '99 erhobene Konjunkturumfrage des ZVSHK im Detail interessiert, kann auf 21 Seiten Einblick nehmen in eine erläuterte Auswertung. Die kostenlose Blattsammlung kann man beim Zentralverband per Fax ordern.



Zukünftig Interesse an einer Tätigkeit als Energieagent nach Regionen